

Neues Flüchtlingshilfeprojekt: Bitte helfen Sie tibetischen Nonnen!



Junge Nonne im Kloster Jangchub Choeling
in Mundgod Süd-Indien

Zur Situation der tibetischen Nonnen im Exil

Vor der chinesischen Invasion im Jahre 1959 gab es in Tibet 618 Nonnenklöster mit insgesamt 18.828 Nonnen. Ihre Klöster waren über Jahrhunderte Zentren geistiger Entwicklung für buddhistische Frauen und Stätten der Seelsorge für Laien gewesen. Diese Klöster wurden zerstört, die Nonnen inhaftiert, zur Zwangsarbeit verpflichtet, gefoltert und umgebracht. Die wenigen Nonnen, die die Flucht überlebten, unterlagen häufig auch im Exil den Schwierigkeiten des Flüchtlingsdaseins und konnten nur in seltenen Fällen wieder zu einer Klostergemeinschaft zusammenfinden. Trotz allem ist es den Nonnen im Exil gelungen, sechs größere Klöster und viele kleinere Nonnengemeinschaften wieder aufzubauen. Heute leben in diesen Klöstern und ihrer Umgebung etwa 900 Nonnen.

Jangchub Chöling, ein Nonnenkloster in Mundgod

Etwa hundert Kilometer von Goa entfernt, in Süd-Indien, sind in einem von der indischen Regierung zur Verfügung gestellten Gebiet mehrere Flüchtlings-Siedlungen entstanden, in deren Nähe auch die berühmten tibetischen Klosteruniversitäten für Mönche (Ganden und Drepung) neu aufgebaut worden sind. Im Jahre 1984 besuchte Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama das tibetische Flüchtlingslager in Mundgod. Viele Nonnen lebten verstreut in den

umliegenden Dörfern, ohne die Möglichkeit zu haben, sich zu treffen, gemeinsam die buddhistische Lehre zu studieren und zu praktizieren. Während seines Aufenthaltes gab Seine Heiligkeit dem Vertreter der tibetischen Exilregierung in Mundgod den Auftrag, alle möglichen Schritte einzuleiten, ein Nonnenkloster in der Umgebung aufzubauen. Gemäß dem Wunsch Seiner Heiligkeit soll für die Nonnen dort ein Studienzentrum heranwachsen, das ihnen mit Unterstützung der Gelehrten der Klosteruniversitäten Drepung und Ganden die gleichen Studienmöglichkeiten eröffnet, die die Mönche seit Jahrhunderten bereits wahrnehmen.

Durch Spenden der Deutschen Tibethilfe e.V., Seiner Heiligkeit des Dalai Lama, der Siedler in Mundgod und der örtlichen Organisation der Tibetan Women's Association wurde 1986 zunächst der Bau eines kleinen Tempels fertiggestellt. Nun fehlte es aber noch an Unterkünften für die Nonnen. Ein verlassenes und halbverfallenes Altersheim wurde daraufhin zur Verfügung gestellt, das seitdem - abhängig vom Eingang der Spenden - langsam renoviert und bewohnbar gemacht wurde. Bis heute haben etwa 30 Nonnen dort Unterkunft gefunden und begonnen, gemeinsam zu praktizieren und zu studieren. Viele weitere Nonnen warten auf Aufnahme und die Möglichkeit, ebenso wie die Mönche, die Lehre auf einem hohen Niveau studieren und die Studienzeit mit einer Geshe-Prüfung beenden zu können.

Wie wird Ihre Hilfe verwendet?

- zur Übernahme einer Patenschaft:
 - mit DM 35,- monatlich sichern Sie den Nonnen eine sehr einfache, aber ausreichende Ernährung. Außerdem können davon Unterrichtsmaterial, medizinische Versorgung, Kleidung und ähnliches finanziert werden. Jede Patenschaft ist gebunden an die Zugehörigkeit zur Klostergemeinschaft und wird bei Verlassen der Gemeinschaft auf eine andere bedürftige Nonne übertragen.
- als freie Spende,
 - die von uns zweckgebunden weitergegeben wird für die jeweils vordringlichsten Bedürfnisse wie:
 - * Bau und Renovierung von Unterkünften und sanitären Anlagen.
 - * Ausstattung der Räume mit Bett, Matratze, Decke und Tisch (etwa DM 100)
 - * Bau einer Wasserversorgung (Brunnen, Pumpe und Leitungen, etwa DM 10.000)

Wer garantiert Ihnen

die richtige Verwendung Ihrer Hilfe?

Leiterin der Flüchtlingshilfe im Tibetischen Zentrum e.V. in Hamburg ist die buddhistische Nonne Jampa Tsedroen (Carola Roloff), die Tibetisch spricht, die Situation der tibetischen Nonnen im Exil kennt und sich durch regelmäßige Besuche an Ort und Stelle, in enger Zusammenarbeit mit der Leiterin der Deutschen Tibethilfe, Frau Irmtraut Wäger, und dem Leiter des Tibetischen Zentrums, Geshe Thubten Ngawang, mit den tatsächlichen Bedürfnissen vertraut macht.

Für Ihre Patenschaft(en) und/oder Spende(n) erhalten Sie jährlich im Februar des kommenden Jahres eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Bitte schreiben Sie an das Tibetische Zentrum e.V., Hermann-Balk-Str. 106, D-2000 Hamburg 73 oder rufen Sie uns unter der Nummer (040) 6 44 35 85 an, wenn Sie eine Patenschaft für eine Nonne in Höhe von DM 35,- monatlich übernehmen möchten und wir Ihnen zwei Fotos zur Auswahl und nähere Angaben zuschicken dürfen.

Auch können Sie eine freie Spende auf eines der nachfolgenden Konten geben, die von uns zweckgebunden weitergegeben wird für die jeweils vordringlichsten oben genannten Bedürfnisse:

Konten der Flüchtlingshilfe:

Deutsche Bank Hamburg:

Kto-Nr.9461344-04 (BLZ 200 700 00)

Postscheck Hamburg:

Kto-Nr. 45530-209 (BLZ 200 100 20)

Geshe Thubten Ngawang erzählt uns sein Leben

Zweiter Teil

Die in der vorherigen Ausgabe der Zentrumsnachrichten begonnene Lebensbeschreibung anlässlich seines nun zehn Jahre währenden Aufenthaltes im Tibetischen Zentrum in Hamburg wird nun an dieser Stelle fortgesetzt. Im ersten Teil seiner Biographie erzählte uns Geshe Thubten die anfänglichen Stationen seines Lebens, beginnend mit seiner Jugend als Sohn einer Nomadenfamilie, den ersten Begegnungen mit dem religiösen Leben, den Eintritt in das Kloster, seine Übersiedelung nach Osttibet bis hin zu seiner beabsichtigten Rückkehr nach Zentraltibet.

In der nun folgenden Ausführung erstattet uns Geshe-la Bericht über seine Reise nach Zentraltibet, den zweiten Aufenthalt im Kloster Sera und die dort praktizierte Ausbildung, die gefährvolle Flucht über den Himalaya und die Ankunft im indischen Exil.

Zur Ergänzung der Beschreibungen eines Studientages in Sera wurden einzelne Textstellen einer Darstellung des Klosterlebens entnommen, die Geshe-la bereits vor einiger Zeit als Beitrag für einen Tibet-Bildband gegeben hatte und der von Christof Spitz ins Deutsche übersetzt wurde.

Rückkehr nach Zentraltibet

Frage: Wie und auf welchem Wege kehrten Sie nun nach Zentraltibet zurück?

Geshe-la: Für mich war es nicht sehr beschwerlich, wieder nach Ü-Tsang (Zentraltibet) zurückzukehren, denn es bot sich mir die Gelegenheit, von der Stadt Kandze, die in der Nähe des Klosters Dargye liegt, mit einem chinesischen Bus nach Chamdo (chab mdo), der Provinzhauptstadt von Amdo, zu fahren. In Chamdo blieb ich ca. drei Wochen bei einem Bekannten, der mich zuvor und

auch später finanziell unterstützte. Insgesamt hatte ich zu jener Zeit drei Förderer, die alle aus einer Familie stammten. Der älteste von ihnen war, wie ich zuletzt berichtete, kurz zuvor gestorben. Der zweitälteste starb einige Jahre später an den Folgen von Mißhandlungen, die ihm von Chinesen zugefügt worden waren.

Von Chamdo aus fuhr ich dann mit einem Lastwagen die ganze Strecke bis nach Lhasa. Für mich war die Reise im Vergleich zu der Geshe Rabten Rinpoches, der - wie viele andere Mönche auch - Jahre zuvor den beschwerlichen und weiten Weg zu Fuß und unter großen Gefahren bewältigen mußte, wesentlich einfacher und bequemer. Früher benötigten Reisende zur Bewältigung dieser Strecke fast ein halbes Jahr, ich hingegen nur einige Wochen. Das erklärt sich daraus, daß inzwischen die chinesische Armee in Osttibet einmarschiert war. Mit der Armee kamen auch viele Zivilisten, für die Busverbindungen eingerichtet wurden. Tibeter durften anfänglich, als die Beziehungen zwischen Tibetern und Chinesen noch nicht so gespannt waren, diese Busse gegen entsprechende Bezahlung und Vorlage von Bescheinigungen benutzen. Die Chinesen verkündeten ja zunächst immer wieder, daß sie ins Land gekommen seien, um den Tibetern zu helfen. Mit der Zeit stellte sich jedoch heraus, daß sie mit allen Mitteln die Macht zu erlangen suchten.

Frage: Hatte Ihre Rückkehr nach Zentraltibet auch etwas mit dem bereits 1949 begonnenen Eindringen der Chinesen nach Osttibet und den darauf einsetzenden Unruhen und Aufständen zu tun?

Geshe-la: Nein, nein! Dies spielte für mich damals keine Rolle. Ausschlaggebend waren für mich rein religiöse Überlegungen. Allerdings entstanden mir und den anderen Mönchen des Dargye-Klosters immer mehr Zweifel und Sorgen darüber, ob man auch in Zukunft sein Leben wie bisher weiterführen könnte. Bereits damals kam es vor, daß sich kleine Gruppen von meist jungen Mönchen zusammenschlossen, um sich auf den Weg nach Zentraltibet zu machen, wohin die Chinesen noch nicht vordrungen waren.

Frage: Setzte denn damals schon die Zerstörung von Klöstern und die Unterdrückung der Religion ein?

Geshe-la: Zum damaligen Zeitpunkt kam es bereits einige Male vor, daß sich einzelne Klöster gegen die zunehmende Einflußnahme der Chinesen zur Wehr setzten und es infolgedessen zu Repressalien und manchmal bereits zur Zerstörung von Klöstern kam. Dies geschah z.B. einem Kloster, das sich ganz in der Nähe von Dartse befand. Ich möchte dies jedoch hier nicht weiter ausführen.

Frage: Haben Sie auf ihrer Reise Gelegenheit gefunden, andere Klöster oder heilige Stätten aufzusuchen?

Geshe-la: Während ich in Chamdo einige Wochen verbrachte, konnte ich das in der Nähe gelegene Chamdo-Tsänyi-Dratsang (chab mdo mtshan nyid gra tshang) besuchen. Ansonsten habe ich auf meiner Reise nur sehr wenige heilige Stätten besucht. Es war nicht mein Plan, viele Orte aufzusuchen oder gar eine ausführliche Pilgerschaft zu unternehmen. Ich war jung und wollte unbedingt weiter studieren. Wenn man als junger Mönch die